

german angst lebri sz 14-3-11

Absender: Thomas Rödl c/o DFG-VK, Schwanthalerstr. 133, 80339 München

an die Süddeutsche Zeitung, Leserbriefe

**Betrifft: „German Angst“, SZ v. Montag, S. 3, Bericht über die Menschenkette.**

Ich empfinde diesen Artikel als niederträchtig und diffamierend.

Seit Tagen erhalten wir im Studentakt neue Informationen über die Atomkatastrophe in Japan, ausgelöst durch ein Erdbeben mit anschließendem Tsunami. Mit apokalyptischen Bildern wird den Menschen in aller Welt vor Augen geführt, mit welchem Restrisiko derjenige Leben muß, der die Atomkraft nutzen will.

Wie berichtet die SZ jetzt über die Menschen, die sich gegen Atomkraft engagieren? „Eine Höllenfahrt zurück in die ... Achtziger - also ins Zeitalter der Angst“. Wer hat damals den Begriff „German Angst“ erfunden? Doch diejenigen, die die Friedensbewegung als naiv, irrational, eben angstgesteuert diffamieren wollten, und sich nicht mit unseren durchaus qualifizierten Argumenten auseinandersetzen wollten. Mehr als 10 000 Atomwaffen kurzer Reichweite auf deutschem Boden, Erhöhung der Zielgenauigkeit, Verkürzung der Vorwarnzeit, Entwicklung von Enthauptungsstrategien und das Szenario eines auf Europa begrenzten Atomkrieges. (Ronald Reagan, jetzt in Gestalt eines US- Flugzeugträgers in einer Nebenrolle im aktuellen Katastrophenszenario) Der Einsatz von ein paar Hundert der damals hier vorhandenen Atombomben hätte Deutschland zur radioaktiv verseuchten Wüste verwandelt. Das waren die erkennbaren Fakten. Äußerst vernünftig war es, sich gegen derartige Zukunftsperspektiven zu wehren. Ich bin sehr froh, daß es uns gelungen ist, Anfang der 80er Jahre Hunderttausende Menschen auf die Straße zu bringen. Sie haben dazu beigetragen, daß die Atomwaffen schließlich wegverhandelt wurden, weil eine Fortsetzung der Politik am Rande des Abgrunds politisch nicht mehr vermittelbar war.

Die Diffamierung der Friedensbewegung als irrational und angstgesteuert war eine politisch-propagandistische Strategie des Establishments( u.a. Bild- Zeitung), die an den Fakten gescheitert ist.

Welches Interesse verfolgt die SZ jetzt, 30 Jahre später, mit diesem Artikel, bei wem wollen Sie sich da anbiedern, wenn Sie die aktuelle Anti- Atomkraft Bewegung als irrational und angstgesteuert darstellen? Und die ganze Bewegung treffen wollen, wenn Sie eine - möglicherweise so geäußerte - Meinung zitieren, Teile Stuttgarts könnten in einem Tunnel versinken. Der Leser soll doch wohl glauben, aha, so blöd sind die! Im Kern argumentieren die Stuttgart- 21- Bahnhofs- Gegner doch, mit Milliarden an Steuergeldern werde für wenige Minuten Zeitgewinn in den Fernverbindungen ein Bahnhof gebaut, der für die regionalen Verbindungen weniger leistungsfähig sei. Im Übrigen war das Szenario „Kölner Stadtarchiv“ eine schöne Überraschung, wer hätte das vorhergesehen - die Süddeutsche jedenfalls nicht, genau so wenig wie die anderen Zusammenbrüche und Krisen, für die der Steuerzahler die nächsten Jahrzehnte aufzukommen hat.

„Die Politiker werden mit der Angst umgehen müssen“, was soll diese völlig überflüssige Empfehlung? Die Parteien sollen eine verantwortbare Politik betreiben, aus der Atomkraft aussteigen und andere Techniken (z.B. Gentechnik, Nanotechnologie) gar nicht erst zulassen, solange die Risiken nicht wirklich konkret dargestellt werden können.

Das lehrt doch die Entwicklung: Der skeptische Standpunkt ist der vernünftige!

Meine Empfehlung an eine Zeitung, die intellektuell seriös bleiben will: Wenn immer Sie die Damen und Herren aus Politik und Wirtschaft zitieren, benutzen Sie fleißig den Konjunktiv

und die Anführungszeichen, damit Sie sich nicht mit einer Politik identifizieren lassen müssen, die in eine Katastrophe münden kann.

Ich sehe mich gezwungen, noch zwei Anmerkungen zu machen

1. Angst in den siebziger und Achtziger Jahren: Wer hatte Angst vor der RAF ? Gibts da wirklich Quellen? Die Medien wollten das herbeireden! Ich habe die Strategie der RAF immer für politisch verfehlt, perspektivlos und die terroristischen Mittel für moralisch verwerflich gehalten. Aber ich widerspreche der Einschätzung, die Bevölkerung hätte Angst vor der RAF gehabt. Deren Aktionen, wie immer kriminell, waren gezielt gegen Vertreter des Systems gerichtet, die bedauerlichen „Kollateralschäden“ waren Polizisten und Chauffeure, der normale Bürger brauchte keine Angst vor der RAF zu haben und hatte sie m.E. auch nicht. Das hat mit der aktuellen Katastrophe und der Atomkraft nichts zu tun. Aber ich sehe immer wieder, wie sehr das Phänomen RAF die Autoren in den bürgerlichen Medien beschäftigt, die offensichtlich keine politische Handlungsperspektive sehen zwischen einerseits Anpassung und Arschkriecherei und andererseits Terrorismus. Oder soll diese Alternativlosigkeit die Botschaft sein?

Die siebziger und Achtziger Jahre pauschal als Periode der Angst zu kennzeichnen, ist m.E. kompletter Quatsch, das geht jedenfalls an meiner Realität völlig vorbei.

2. Das intellektuelle Niveau der Herren Deininger und Gertz entlarvt sich durch eine Nebenbemerkung: „Die Mode hat sich über die Jahre positiv verändert!“ Die Mode! was für ein Wahnsinn! Kleider machen Leute? Hallo! Und danach beurteilen wir sie? Daß die Süddeutsche Zeitung fast täglich unaufgefordert Magazine für Konsumtrottel ins Haus liefert, nehme ich ökologisch seufzend in Kauf und leg das Zeug zum Altpapier. Aber hier äußert sich ja (wieder einmal) eine Einstellung, daß Mode in irgendeiner Weise wichtig wäre und in irgendeiner Weise zu qualifizieren wäre, inwiefern die eine Mode besser wäre als die andere. Es ist zu befürchten daß die genannten Herren gar nicht zu merken scheinen, wie sehr sie sich selber intellektuell ins Abseits stellen, wenn sie in diffamierender Absicht von „langen speckigen Haaren und Lederjacken“ reden. Wären denn unsere Argumente z.B. gegen die WAA in Wackersdorf, einen Deut besser oder schlechter gewesen, wenn wir die Trendfrisuren von 2010 (keine Ahnung was das ist) und irgendwelche Designerklamotten am Leib gehabt hätten? Aber diese Bemerkung verrät ja auch daß die Herren sich mit Modekram beschäftigen, statt mit Halbwertszeiten, Reaktorkonstruktionen, Notkühlaggregaten, Leukämieerkrankungen, Sicherheitskonzepten etc. etc. also mit den Dingen die wirklich wichtig sind um die Risiken der Atomtechnik zu beurteilen.

mit freundlichen Grüßen      Thomas Rödl M.A.

Sprecher der DFG-VK Bayern